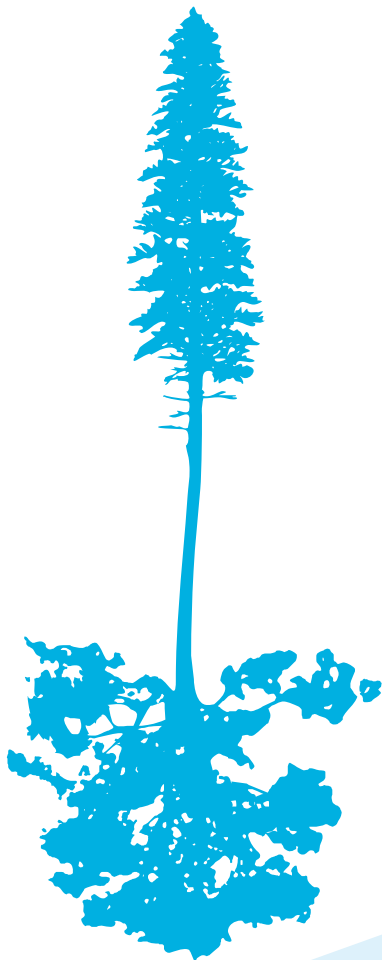








Begleitinfos

zum Leitfaden zur praktischen
Umsetzung eines Runden Tisches






In den Begleitinfos zum  **Leitfaden** finden Sie

-  **Veranstaltungsziele**
-  **beispielhafte Ablaufpläne**
-  **Tipps+Ideen**
-  **Checklisten** sowie einen
-  **Werkzeugkasten (ab S. 12)**

mit einer Sammlung geeigneter Methoden für die vorgeschlagenen Veranstaltungen

1. **Auftaktveranstaltung** S. 3
2. **Waldbegang** S. 6
3. **Werkstatt-Treffen** S. 9

Im  **Wildtierportal Baden-Württemberg** finden Sie weitere Informationen rund um das Thema Waldumbau und Jagd sowie eine Übersicht über vorhandenes Schulungsmaterial und Fortbildungsangebote zur Vorbereitung für Ihre Arbeit am Runden Tisch.

Die Begleitinfos zum Leitfaden werden fortlaufend erweitert. Getreu dem Motto der Runden Tische „Gemeinsam für den Wald der Zukunft“ freuen wir uns über Ihren Input: Gerne dürfen Sie Ideen, Methoden und Erfahrungswerte mit uns teilen, damit wir diese in die Begleitinfos aufnehmen können. Wenden Sie sich dazu jederzeit gerne an waldumbaujagd.FVA-BW@forst.bwl.de.

Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und Spaß an Ihrem Runden Tisch.



Waldumbau & Jagd
Leitfaden zur praktischen
Umsetzung eines Runden Tisches

1. Auftakt- veranstaltung

Kennenlernen und erster Austausch



Veranstaltungsziele

- Gegenseitiges Kennenlernen und erster Austausch
- Wissenstransfer in die und innerhalb der Gruppe
- Ziele der Initiatorinnen/Initiatoren für den Runden Tisch klarmachen
- Handlungsspielräume und „Spielregeln“ klären
- Auftakt für den jagdrevierübergreifenden Austausch

Bei der Auftaktveranstaltung sehen sich Beteiligte mit teils sehr unterschiedlichen Vorstellungen und Hintergründen eventuell zum ersten Mal persönlich. Eine angenehme Atmosphäre legt das Fundament für den erfolgreichen Verlauf des gesamten Runden Tisches.

Checkliste zur Vorbereitung

Die Initiatorinnen und Initiatoren haben ihre Ziele für den Runden Tisch definiert.

Die Ziele der Waldbesitzerinnen und -besitzer und der Jagdgenossenschaft für die Waldbewirtschaftung und die jagdliche Bewirtschaftung bilden einen wichtigen Rahmen für den Runden Tisch. Oftmals sind diese allerdings nicht definiert. Im Vorfeld der Runden Tische macht es daher Sinn, in den Entscheidungsgremien (z. B. Gemeinderat oder Jagdgenossenschaft) Ziele zu diskutieren und bestenfalls zu verschriftlichen. Eine schriftlich formulierte Zielsetzung der Waldbesitzerinnen und -besitzer oder beispielsweise ein Gemeinderatsbeschluss für die Durchführung eines Runden Tisches sind gute Ausgangsbedingungen für einen konstruktiven Prozess.

Datum, Uhrzeit und Veranstaltungsort stehen fest und passen zum Rahmen der Veranstaltung.

Stimmen Sie Datum und Uhrzeit im Vorfeld mit den Vetretern der Akteursgruppen ab. Stellen Sie sicher, dass keine anderen Termine wie Hegeversammlungen, Gemeinderatssitzungen oder ähnliches mit der Veranstaltung zusammenfallen. Außerdem sollte die zeitliche Verfügbarkeit der Teilnehmenden berücksichtigt werden: Viele nehmen an dem Runden Tisch in ihrer Freizeit teil. Termine am frühen Abend oder am Wochenende haben sich daher bewährt. Um einen Termin mit möglichst viel Zustimmung zu finden, eignet sich eine Online-Terminumfrage im Vorfeld.

Achten Sie auf einen geeigneten Veranstaltungsort. Bewährt haben sich dabei beispielsweise Gemeindegemeinschaften. Bei gutem Wetter bietet es sich an, die Auftaktveranstaltung im Freien, beispielsweise auf einem Grillplatz am Waldrand durchzuführen. Wichtig sind eine geeignete Infrastruktur (Toiletten, Sitzmöglichkeiten), gute Erreichbarkeit (am besten auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln) sowie je nach Bedarf die technischen Möglichkeiten, Inhalte zu teilen (Stellwände für Poster, Flipchart, Beamer und Leinwand, etc.).


Die wichtigsten Akteurinnen und Akteure sind eingeladen.

Tauschen Sie sich im Vorfeld mit Fachpersonen aus den Akteursgruppen aus, wer sinnvollerweise an dem Runden Tisch teilnehmen sollte. Wenn Sie die Auftaktveranstaltung offen gestalten möchten, kann ein Passus wie z. B. „Laden Sie gerne weitere interessierte Personen zum Runden Tisch ein“ in die Einladung aufgenommen werden.

Das Einzugsgebiet/die Gebietskulisse für den Runden Tisch ist mit den Zielen der Initiatorinnen und Initiatoren sowie den lokalen Gegebenheiten abgestimmt.

Es ist wichtig, dass die Personen zusammensitzen, die auch vor Ort auf derselben Fläche agieren. Geeignete Gebietskulissen sind z. B. die Jagdbögen einer Gemeinde oder zweier benachbarter Gemeinden. Achten Sie dabei auch auf die Personenanzahl: Eine konstruktive Gruppenarbeit, zum Beispiel im Zuge eines Workshops, ist mit Gruppen bis etwa 20 Personen möglich.

Arbeitsmaterial für die Auftaktveranstaltung ist organisiert.

Die Visualisierung von Ergebnissen, bereits während der Diskussion, kann sehr hilfreich sein und unterstützt die Teilnehmenden dabei, sich zu fokussieren (siehe  *Werkzeugkasten* Visualisieren). Nützlich dafür sind z. B. ausreichend Stifte, Moderationskarten (in unterschiedlichen Farben), Poster- oder Flipchartpapier. Denken Sie auch an Möglichkeiten, die erarbeiteten Poster zugänglich zu machen. Sie können sie an die Wand hängen, idealerweise können Sie auf Stellwände oder ein Flipchart zurückgreifen.

□ **Verpflegung für Pausen und informellen Austausch nach der Veranstaltung ist organisiert.**

Pausen sind unglaublich hilfreich. Frische Luft, Getränke und Snacks helfen den Teilnehmenden, sich im Anschluss wieder besser konzentrieren zu können. Ein weiteres wichtiges Argument für Pausen: Die Teilnehmenden kommen miteinander ins Gespräch – und das ist die Basis für eine konstruktive Arbeit am Runden Tisch.

□ **In bereits festgefahrenen oder konfliktbelasteten Situationen: Eine externe Person ist zur Moderation der Veranstaltung beauftragt.**

Entscheidend ist, dass die Moderation für alle Beteiligten glaubhaft und vertrauenswürdig ist und (ggf. trotz des eigenen fachlichen und persönlichen Hintergrunds) neutral bleibt.



Beispielhafter Ablauf einer Auftaktveranstaltung

Ein wichtiger Tipp direkt zu Beginn: Planen Sie Pausen ein. Idealerweise nach jedem Block. Das fördert Konzentration und Austausch und trägt zu einer guten Stimmung bei.

1. Begrüßung und Vorstellung

(Empfehlung ca. 30 min)

Begrüßen Sie die Teilnehmenden zu Beginn des Auftakts und stellen Sie folgende Rahmenbedingungen dar:

- Was ist der formelle Rahmen/das geplante Vorgehen des Runden Tisches (wer, wann, wie oft)?
- Was ist der inhaltliche Rahmen (Ziel, Rollenverteilung, Handlungsspielraum)? Gerade bei einem konfliktbeladenen Thema besteht das Risiko, schnell auf Nebenschauplätze auszuweichen und so am eigentlichen Thema vorbeizuarbeiten. Daher empfiehlt es sich, im Vorfeld den Rahmen zu definieren, z. B.: „Ziel des Runden Tisches ist eine bessere Zusammenarbeit zwischen Jagd und Forst, damit die Ziele der Eigentümerinnen und Eigentümer für die Waldentwicklung zukünftig besser erreicht werden.“
- Was sind wichtige Voraussetzungen, die die Teilnehmenden mitbringen sollten (z. B. Interesse an sachbezogener Diskussion, Bereitschaft, sich inhaltlich vorzubereiten evtl. durch Lektüre des **Praxis-Ratgebers Waldumbau und Jagd** als fachliche Grundlage)?



Machen Sie eine kurze Vorstellungsrunde. Dabei sollten zumindest der Name sowie die Funktion/Rolle der Person genannt werden. Spannend kann auch eine ergänzende Frage oder die Vervollständigung eines Satzes sein, beispielsweise:

- Welche Erwartungen haben Sie an den Runden Tisch?
- Der Runde Tisch gelingt, wenn [...].
- Ich nehme gerne am Runden Tisch teil, wenn [...].

Auch ein flexibles Vorgehen kann sinnvoll sein. So kann es sich anfangs lohnen, die Meinung der Teilnehmenden zum geplanten Vorgehen einzuholen.

Dafür können Sie folgende Leitfragen nutzen:

- Ist das geplante Vorgehen für Sie in Ordnung?
- Sind der Veranstaltungsort und die geplanten Zeiten passend?
- Sollten wir weitere Akteursgruppen miteinbeziehen?

2. Inhaltlicher Einstieg

(Empfehlung ca. 60 min)

Ein gemeinsames Problemverständnis und einheitliches Grundlagenwissen sind gute Voraussetzungen für eine sachliche, lösungsbezogene Diskussion. Erfahrungsgemäß lohnt es sich zu Beginn eines Beteiligungsprozesses, einen gemeinsamen inhaltlichen Einstieg und Überblick über das Thema und den Handlungsbedarf zu finden. Dazu können Sie:

- einen Film oder Vortrag aus den Schulungsmaterialien zu den Runden Tischen ansehen. Sie finden diese im Wildtierportal Baden-Württemberg in der Rubrik **Praxishilfen Waldumbau und Jagd**. Im Anschluss sollte eine moderierte Diskussion möglich sein.
- eine Referentin oder einen Referenten einladen (stark empfehlenswert, da insbesondere die gemeinsame Diskussion mit einer Fachreferentin/einem Fachreferenten die Möglichkeit schafft, Teilnehmende mit unterschiedlichem Vorwissen auf einen gemeinsamen Stand zu bringen). Für einen Fachvortrag können Sie beispielsweise Wildtierbeauftragte, die Untere Forstbehörde in Ihrem Landkreis oder die FVA anfragen. Inhaltlich bietet es sich an, die Folgen des Klimawandels auf unser Waldökosystem, den notwendigen Waldumbau sowie die Herausforderungen für Waldbau und Jagd zu thematisieren.



3. Weiteres Vorgehen klären

(Empfehlung ca. 30 min)




Nehmen Sie sich zum Abschluss der Veranstaltung Zeit, das weitere Vorgehen mit den Teilnehmenden zu klären.

Beziehen Sie für die Planung der weiteren Veranstaltungen, insbesondere der Waldbegänge, das Erfahrungswissen der Teilnehmenden mit ein und klären Sie beispielsweise folgende Fragen:

- Gibt es Flächen, auf denen die Zusammenarbeit von Grundeigentum, Forst und Jagd bereits Erfolge erzielt hat und die als Positivbeispiel angeschaut werden können? Meist empfiehlt es sich, an Positivbeispielen zu starten, da hier ein möglicher Zielzustand veranschaulicht und unterschiedliche erfolgversprechende Maßnahmen konstruktiv diskutiert werden können.
- Was sind geeignete Flächen, um die regionaltypischen Herausforderungen beim Waldumbau zu thematisieren?
- Was möchte ich nach dem Waldbegang besser verstanden haben?
- Was möchte ich den anderen Teilnehmenden beim Waldbegang vermitteln bzw. was sollen sie danach verstanden haben?



Bitten Sie die Teilnehmenden, sich auf das nächste Treffen mithilfe der Schulungsmaterialien vorzubereiten, die Sie im Wildtierportal Baden-Württemberg unter  **Praxishilfen Waldumbau und Jagd** finden.




Machen Sie eine kurze Feedbackrunde. Dazu kann beispielsweise eine der folgenden Fragen genutzt werden:



- Was haben Sie heute gelernt? Was war neu für Sie?
- Was möchten Sie aus dem heutigen Treffen in zukünftige Treffen mitnehmen? Was möchten Sie gerne hinter sich lassen?

- Wenn Sie in der Vorstellungsrunde eine Frage als Einstieg genutzt haben, lohnt es sich, diese am Ende des Treffens nochmals aufzugreifen, z. B.: „Nachdem wir jetzt in die Inhalte eingestiegen sind und Sie gehört haben, was wir mit dem Runden Tisch anstreben, möchte ich Ihnen nochmals die Frage vom Anfang stellen: [Frage aus der Vorstellungsrunde].“

Geeignete Methoden

Die Beschreibung dieser und weiterer Methoden finden Sie im  **Werkzeugkasten** (ab S. 12).

Sammeln von Ideen

- Sätze vervollständigen

Dokumentieren und Bewerten

- Visualisieren

Für Zwischendurch

- Positionsbarometer
- Rollenwechsel

Moderation

- Gesprächsregeln vereinbaren

Zum Weiterlesen

-  **Wildtierportal Baden-Württemberg**
-  **Praxis-Ratgeber Waldumbau und Jagd**



2. Waldbegang

Verstehen und begreifen



Veranstaltungsziele

- Waldbesitzerinnen und -besitzer erklären an repräsentativen Flächen die Ziele für die Waldentwicklung im Zuge des Waldumbaus. Die Notwendigkeit der Anpassung des Waldes an den Klimawandel sowie die Bedeutung der stammzahlreichen Verjüngung von klimaresilienten Baumarten sind verstanden.
- An Positivbeispielen diskutieren die Teilnehmenden zielführende Stellschrauben aus den Handlungsfeldern Waldbau, Jagd und Zusammenarbeit und lernen die gegenseitigen Sichtweisen, Bedürfnisse und Herausforderungen kennen.
- An Problemflächen werden Schwierigkeiten und Hinderungsgründe für eine gelingende Waldverjüngung diskutiert. Gemeinsam werden mögliche Lösungen in den genannten Handlungsfeldern diskutiert und in der Gruppe nach Ideen gesucht.
- Lokal wichtige Themen sind an Beispielen angesprochen und verstanden worden:
 - Entmischung (z. B. Eiche vs. Buche/Ahorn, Weiß-Tanne vs. Fichte/Douglasie, ...)
 - Herausforderungen und Lösungsmöglichkeiten für die effektive Jagd auf einzelnen Flächen
 - Naturverjüngungspotential
 - Vorteile von Naturverjüngung und bestimmten Baumarten (z. B. Vergleich des Wurzelwerks von relevanten Baumarten bzw. Naturverjüngung versus Pflanzung)
 - Standortliche Besonderheiten

Gemeinsame Waldbegänge sind ein wichtiges Element Runder Tische und eignen sich hervorragend, um Verständnis für die Waldentwicklungsziele und ökologische Zusammenhänge in der Natur zu schaffen.

Je nach Ausgangslage bietet es sich an, mehrere Waldbegänge mit unterschiedlichem Fokus anzubieten. So kann beispielsweise ein Waldbegang den Schwerpunkt auf die Zusammenarbeit von Waldbau und Jagd auf Verjüngungsflächen legen. Ein weiterer Waldbegang könnte im Kommunalwald dazu dienen, den Gemeinderat oder die interessierte Öffentlichkeit für das

Thema zu sensibilisieren, die Zusammenarbeit von Jagd und Waldbau darzustellen und die Bedeutung des Waldumbaus sowie der Jagd für die Zukunftsfähigkeit unserer Wälder deutlich zu machen.

Checkliste zur Vorbereitung

- Flächenauswahl hat stattgefunden**
In Absprache mit den Jagd ausübungsberechtigten und den Revierleiterinnen und -leitern sind eine bis drei repräsentative Flächen für den Waldbegang ausgewählt worden. Davon ist, wenn möglich, mindestens eine Fläche ein Positivbeispiel. Für jede Fläche ist klar, welche Themen angesprochen werden sollen. Gibt es Weiserflächenpaare, anhand derer der Einfluss von Verbiss überprüft werden kann, können Sie diese gemeinsam besichtigen.
- Stationen sind vorbereitet**
Mögliche Vorarbeiten an den Stationen des Waldbegangs sind erfolgt, z. B. Graben eines Bodenprofils, Installation eines Weiserzauns, Bereitstellung von Anschauungsmaterial zu Baumarteneignung/Verbisschutz etc.
- Einladungen sind erfolgt**
Die wichtigsten Akteure sind eingeladen. Datum, Uhrzeit und Treffpunkt stehen fest. Der Waldort ist eindeutig benannt und gut zu erreichen.
- Person(en), die protokollieren/ fotografieren, sind gefunden**
Wenn gewünscht: Kümmern Sie sich um eine oder mehrere Personen, die protokollieren und fotografieren. Falls Fotos für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt werden sollen, werden die Teilnehmenden vor Beginn informiert und um Einverständnis für die Nutzung der Bilder gebeten.
- Verpflegung ist organisiert**
Auch während oder nach dem Waldbegang können Getränke und Snacks zu einer guten Atmosphäre beitragen und den informellen Austausch fördern.



Beispielhafter Ablauf eines Waldbegangs

1. Begrüßung und Ablauf

(Empfehlung ca. 10 min)

- Begrüßen Sie die Teilnehmenden und stellen Sie den Rahmen der Veranstaltung vor (geplanter Ablauf, Themen und voraussichtliche Dauer).
- Wenn neue Teilnehmende dabei sind, machen Sie eine kurze Vorstellungsrunde.
- Geben Sie einen kurzen Rückblick auf die Auftaktveranstaltung und machen Sie transparent, warum der/die Waldort(e) für den Waldbegang ausgewählt wurde(n) und, dass die Auswahl mit den Flächenverantwortlichen abgestimmt ist.



2. Einführung in die waldbauliche und jagdliche Situation durch Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer bzw. Forstrevierleitung, Jägerinnen und Jäger

(Empfehlung ca. 15 min)

Starten Sie für das gemeinsame Verständnis der waldbaulichen Situation mit einer Bestandesbeschreibung (oder bitten Sie die zuständige Forstrevierleitung, dies zu tun). Folgende Fragen können Ihnen als Leitfragen dienen:

- Wie ist der Waldbestand entstanden (Baumartenzusammensetzung, historischer Kontext)?
- In welcher Phase der Bestandesentwicklung befindet er sich gerade und besteht im Zuge des Klimawandels Anpassungsbedarf?
- Wie soll sich der Waldbestand in Zukunft entwickeln und warum?
- Wie wird die Jagd umgesetzt? Was funktioniert gut? Gibt es Hemmnisse?

3. Diskutieren Sie Ziele, mögliche Erfolgsfaktoren und Hemmnisse

(Fokus der Veranstaltung)

Beginnen Sie, wenn möglich, auf Flächen, auf denen die Waldverjüngung gut funktioniert und bitten Sie die Beteiligten, die Erfolgsfaktoren vorzustellen. Die Besichtigung von Flächen, auf denen Waldverjüngung und Jagd gut funktionieren, ermöglicht oft einen leichteren Einstieg und ist insbesondere für das gegenseitige Verständnis des Zielzustandes gut geeignet. Bitten Sie die einzelnen Akteurinnen und Akteure auf Problemflächen, Herausforderungen zu benennen und suchen Sie gemeinsam nach möglichen Lösungen.



Im Rahmen eines Waldbegangs können folgende Fragen wichtig sein:

- Welche Ziele verfolgen die Waldbesitzerinnen und -besitzer mit Waldwirtschaft und Jagd?
- Wo sind wichtige Verjüngungsflächen und wie können auf diesen die Verjüngungsziele erreicht werden? Wo sind Schwerpunkte der Waldverjüngung und welche Baumarten sind dort vorhanden und erwünscht?
- Mit welchen Mitteln können die waldbauliche Zielerreichung und die Jagd auf diesen Flächen gefördert werden?
- Wo kann zielgerichtet gejagt werden? Sind dafür ausreichend geeignete Jagdeinrichtungen vorhanden? Lassen sich die Verjüngungsflächen effektiv bejagen?
- Sollen (weitere) Weiserflächenpaare eingerichtet werden, anhand derer der Einfluss von Verbiss überprüft werden kann? Wie schätzen die Beteiligten den Zustand der Verjüngung, die Wilddichte und die Lebensraumqualität ein?
- Finden Rehe auf ganzer Fläche geeignete Einstände oder sind diese lokal konzentriert? Ändert sich dies im Jahresverlauf?
- Lässt sich die Verjüngungssituation oder die Alternativäsung durch waldbauliche Maßnahmen verbessern?
- Sind Schutzmaßnahmen, zum Beispiel Einzelschutz von Pflanzungen, sinnvoll?
- Welche äußeren Einflüsse erschweren die Bejagung? Wie kann mit diesen umgegangen werden?

Leitfragen Waldbegang	Jagd	Waldverjüngung/Waldbau	Kommunikation u. Zusammenarbeit	Sonstiges
Was sind die Ziele? Was soll erreicht werden?				
Werden die Ziele erreicht? Wie ist der aktuelle Zustand? (Soll-Ist-Vergleich)				
Welche Maßnahmen werden/ wurden angewendet? Welche weiteren Maßnahmen wären sinnvoll, um die Ziele zu erreichen? Wer führt die Maßnahmen durch?				
Bemerkungen				


Tipps+Ideen

Vorbereitung mit „Leitfragen zum Waldbegang“

Für die eigene Vorbereitung des Waldbegangs und die gemeinsame Lösungsfindung kann die Tabelle „Leitfragen zum Waldbegang“ (*siehe oben*) eine wichtige Stütze sein. Sie dient dazu, sich zunächst über eigene Ziele klar zu werden, zu reflektieren, ob diese bisher erreicht werden und mit welchen Maßnahmen eine bessere Zielerreichung möglich ist.

Diskussion versachlichen

Sie können verlässliche Datengrundlagen nutzen, wie z. B.


- aktuelle Luftbilder
- das Forsteinrichtungswerk (sofern vorhanden)
- Ergebnisse der  **Forstlichen Gutachten**
- Abschussstatistiken
- Karten mit den Verjüngungsflächen, um die Eindrücke und Diskussionen an den aufgesuchten Waldorten zu ergänzen.

Den idealen Zeitpunkt wählen

Die beste Zeit für einen Waldbegang kann je nach Baumart unterschiedlich sein. Wird zum Beispiel die Verbissbelastung der Weißtanne diskutiert, empfiehlt sich ein gemeinsamer Waldbegang im zeitigen Frühjahr. Zu dieser Zeit ist der Verbiss an jungen Weißtannen am besten sichtbar. Auch die Frage, ob im Winter ausreichend alternative Nahrung zur Verfügung steht,

ist jetzt gut abschätzbar. Für die Eiche bietet sich ein Waldbegang im Sommerhalbjahr an. Bei vollem Laub lassen sich zum Beispiel die Fragen, ob die jungen Eichen ausreichend Licht bekommen und wie groß der Druck durch Konkurrenzvegetation ist, am besten beantworten.

Diskussionsinhalte festhalten

Optional können Diskussionsinhalte zu Zielen, Herausforderungen und Maßnahmen protokolliert werden und stehen den Teilnehmenden im Anschluss als Ideenspeicher zur Verfügung. Als Vorlage kann ebenfalls die Tabelle „Leitfragen zum Waldbegang“ (*siehe  Werkzeugkasten*) genutzt werden.

Geeignete Methoden

Die Beschreibung dieser und weiterer Methoden finden Sie im Werkzeugkasten (ab S. 12).

Draußen im Wald

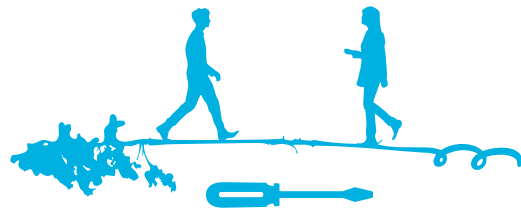
- Klämmerle-Spiel
- Weiserflächenpaare
- Wurzelwerkvergleich
- Bodenprofil

Für Zwischendurch

- Positionsbarometer
- Rollenwechsel

3. Werkstatt-Treffen

Gemeinsam Lösungen erarbeiten
und verbindlich festhalten



Veranstaltungsziele


- Eindrücke und Erkenntnisse aus dem Waldbegang werden gesammelt und festgehalten.
- Beim Waldbegang ungeklärt gebliebene Fragen oder kontrovers diskutierte Themen werden mit einem Wissensinput (z. B. Fachvortrag) nochmals aufgegriffen.
- Geeignete Maßnahmen für die einzelnen Handlungsfelder Waldbau, Jagd und Zusammenarbeit, etc. werden identifiziert und ihre Umsetzung geplant.
- Es wird gemeinsam an Lösungen gearbeitet.
- Verbindliche Absprachen werden getroffen.

Optional, wenn der Runde Tisch auf Jagdrevierebene stattfindet:


- Eine **Zielvereinbarung zur Rehwildbejagung** wird auf Grundlage des Waldbegangs erstellt.

Beim Werkstatt-Treffen soll die Gruppe ins Arbeiten kommen. Planen Sie genug Zeit und ausreichend Verschnaufpausen ein. Damit die Teilnehmenden am Ball bleiben, hilft es, die Arbeit so interaktiv wie möglich zu gestalten.

Checkliste zur Vorbereitung

- Datum, Uhrzeit und Treffpunkt stehen fest. Die bisherigen Teilnehmenden sind eingeladen.**
Stellen Sie sicher, dass die Eingeladenen alle bisher geteilten Informationen (z. B. Protokolle) erhalten haben. Sollten nochmals neue Teilnehmende dazukommen, macht es Sinn, diese vorab mit Informationen zu versorgen, damit sie nicht bei „Null“ einsteigen.
- Die Räumlichkeiten machen eine gute Arbeitsatmosphäre möglich.**
Geeignet sind helle Räume mit ausreichend Tischen und Stühlen. Achten Sie darauf, dass genug Platz ist, um beispielsweise auch die Arbeit in Kleingruppen zu ermöglichen. Idealerweise sind Stellwände für Poster, Flipcharts oder ähnliches vorhanden.
- Die Ziele der Veranstaltung sind klar definiert und die Veranstaltung ist methodisch gut vorbereitet.**
Ideen für Methoden, die die (Gruppen-)Arbeit erleichtern können, finden Sie im  **Werkzeugkasten**. Planen Sie ausreichend Pausen ein.

Arbeitsmaterialien zur Visualisierung stehen zur Verfügung

Die Veranschaulichung von Ergebnissen bereits während der Diskussion kann sehr hilfreich sein und unterstützt die Teilnehmenden dabei, sich zu fokussieren (siehe  **Werkzeugkasten** Visualisieren). Nützlich sind dafür z. B. ausreichend Stifte, Moderationskarten (in unterschiedlichen Farben), Poster- oder Flipchartpapier. Denken Sie auch an Möglichkeiten, die erarbeiteten Poster zugänglich zu machen. Sie können Sie an die Wand hängen, idealerweise können Sie auf Stellwände oder ein Flipchart zurückgreifen.

Verpflegung ist organisiert.

In Pausen können Getränke und eine Kleinigkeit zu Essen zu einer guten Atmosphäre beitragen und im Anschluss an den offiziellen Teil der Veranstaltung den sehr wichtigen informellen Austausch fördern.

Beispielhafter Ablauf eines Werkstatt-Treffens

1. Begrüßung und Ablauf

(Empfehlung ca. 10 min)

- Begrüßen Sie die Teilnehmenden und stellen Sie kurz den Rahmen der Veranstaltung (geplanter Ablauf, Themen und voraussichtliche Dauer) vor.
- Wenn neue Teilnehmende dabei sind, machen Sie eine kurze Vorstellungsrunde.
- Geben Sie einen kurzen Rückblick auf die Auftaktveranstaltung und den Waldbegang und stellen Sie die Ziele für die heutige Veranstaltung vor.


2. Optional: Wissensinput

(Empfehlung ca. 30 min)

Sind beim Waldbegang fachliche Fragen offen geblieben, kann es sinnvoll sein, im Rahmen des Werkstatt-Treffens eine Fachreferentin oder einen -referenten einzuladen, um zu diesem Thema einen Wissensimpuls zu liefern.


3. Inhaltliche Arbeit

(Empfehlung ca. 60-120 min)

Welche Inhalte im Rahmen eines Werkstatt-Treffens bearbeitet werden können, unterscheidet sich von Ort zu Ort mit den lokalen Gegebenheiten und Teilnehmenden. Im Folgenden sind einige Beispiele für Themen benannt. Methodische Ideen zur Umsetzung finden Sie im  **Werkzeugkasten**.

Tipps+Ideen

Zukünftige Kommunikationsroutinen rund um Jagd und Waldwirtschaft werden erarbeitet.



Welche Kommunikationsroutinen könnten in Zukunft helfen, die Zusammenarbeit zwischen Jagdrechtsinhaberinnen und -inhabern, Forst und Jagd zu stärken? Mindestens alle drei Jahre sollte im Zuge des  **Forstlichen Gutachtens** ein gemeinsamer Waldbegang mit Besichtigung der wichtigsten Verjüngungsflächen stattfinden. In der Praxis haben sich regelmäßige Routinen bewährt. So lädt beispielsweise eine Revierleiterin gemeinsam mit den Jagdrechtsinhabenden die Jagdausübungsberechtigten einmal jährlich zum „Jagdgespräch“ in den Wald und informiert über anstehende Holzernten, Pflanzflächen und Verjüngungsbedarf. Bei dieser Gelegenheit können auch die geplanten Drückjagden, mögliche Zusammenarbeit bei der Anlage von Schussschneisen oder dem Umsetzen jagdlicher Einrichtungen usw. besprochen werden.




Welche Kommunikationsroutinen können Ihnen weiterhelfen?

Worüber sollten Sie sich regelmäßig austauschen?

Die Zielvereinbarung zur Rehwildbejagung wird überarbeitet und gemeinsam beschlossene Ziele und Maßnahmen festgehalten.

Mit der  **Zielvereinbarung zur Rehwildbejagung** treffen Verpächterinnen und Verpächter sowie Pächterinnen und Pächter eine Absprache über die Bejagung von Rehwild im jeweiligen Jagdrevier. Die Zielvereinbarung muss mindestens alle drei Jahre, im Turnus des  **Forstlichen Gutachtens**, erneuert werden (JWMG § 34 [2]). Über die Zielvereinbarung wird die Eigenverantwortung der Verpächterinnen und Verpächter sowie der Jagdausübungsberechtigten gestärkt. Ebenfalls soll der Dialog und die Zusammenarbeit zwischen Waldbewirtschaftung und Jagd gefördert werden.

Sie können das  **interaktive Formular „Zielvereinbarung zur Rehwildbejagung“** nutzen, um eine auf Ihre Bedürfnisse angepasste Zielvereinbarung zu erstellen.

Auf Basis der Eindrücke des Waldbegangs werden gemeinsam Maßnahmen geplant.


Mit dem Wald verändern sich auch die Begebenheiten für die Jagd. Während die Rehwildbestände vielerorts deutlich angestiegen sind, nimmt auf den dichter werdenden Schadflächen im Wald und mit der Umstellung vom Altersklassenwald hin zur vermehrt einzelbaumweisen Bewirtschaftung die Sichtbarkeit des Wilds im Wald ab. Daher kann es sinnvoll sein, die bisherigen Jagdstrategien auf den

Prüfstand zu stellen und über neue Ansätze nachzudenken. Der jagdrevierübergreifende Austausch darüber, „was funktioniert“ und eine Abstimmung z. B. von gemeinsamen Jagdintervallen kann zu einer deutlichen Effizienzsteigerung und damit auch höheren Motivation der Jägerinnen und Jäger beitragen.


Tauschen Sie sich beispielsweise über folgende Punkte aus und planen Sie konkrete Maßnahmen zu:

- Schwerpunktbejagung
- revierübergreifenden Jagden (z. B. Bewegungsjagden)
- Freischneiden von Schussschneisen
- gemeinsamem Ausbringen von Verbissschutz in Bereichen mit hoher Wildschadensanfälligkeit
- Treffen, die den Zusammenhalt und den Austausch stärken, wie beispielsweise ein gemeinsames Wildessen

Weitere Ideen finden Sie im

 **Praxis-Ratgeber „Waldumbau und Jagd“**

Die Tabelle „Leitfragen zum Waldbegang“ wird gemeinsam ergänzt und vervollständigt.

Sie kann in Zukunft von allen Beteiligten zur Ideensammlung bei der praktischen Arbeit oder auch beim Erstellen der Zielvereinbarung oder der Ausgestaltung von Pachtverträgen genutzt werden. Die Tabelle finden Sie im  **Werkzeugkasten**.

Geeignete Methoden

Die Beschreibung dieser und weiterer Methoden finden Sie im Werkzeugkasten (ab S. 12).

Sammeln von Ideen

- Brainstorming
- Stille Sammlung
- World Café

Dokumentieren und Bewerten

- Visualisieren
- Bewerten und Priorisieren
- Mehr davon. Weniger davon. Beibehalten.

Für Zwischendurch

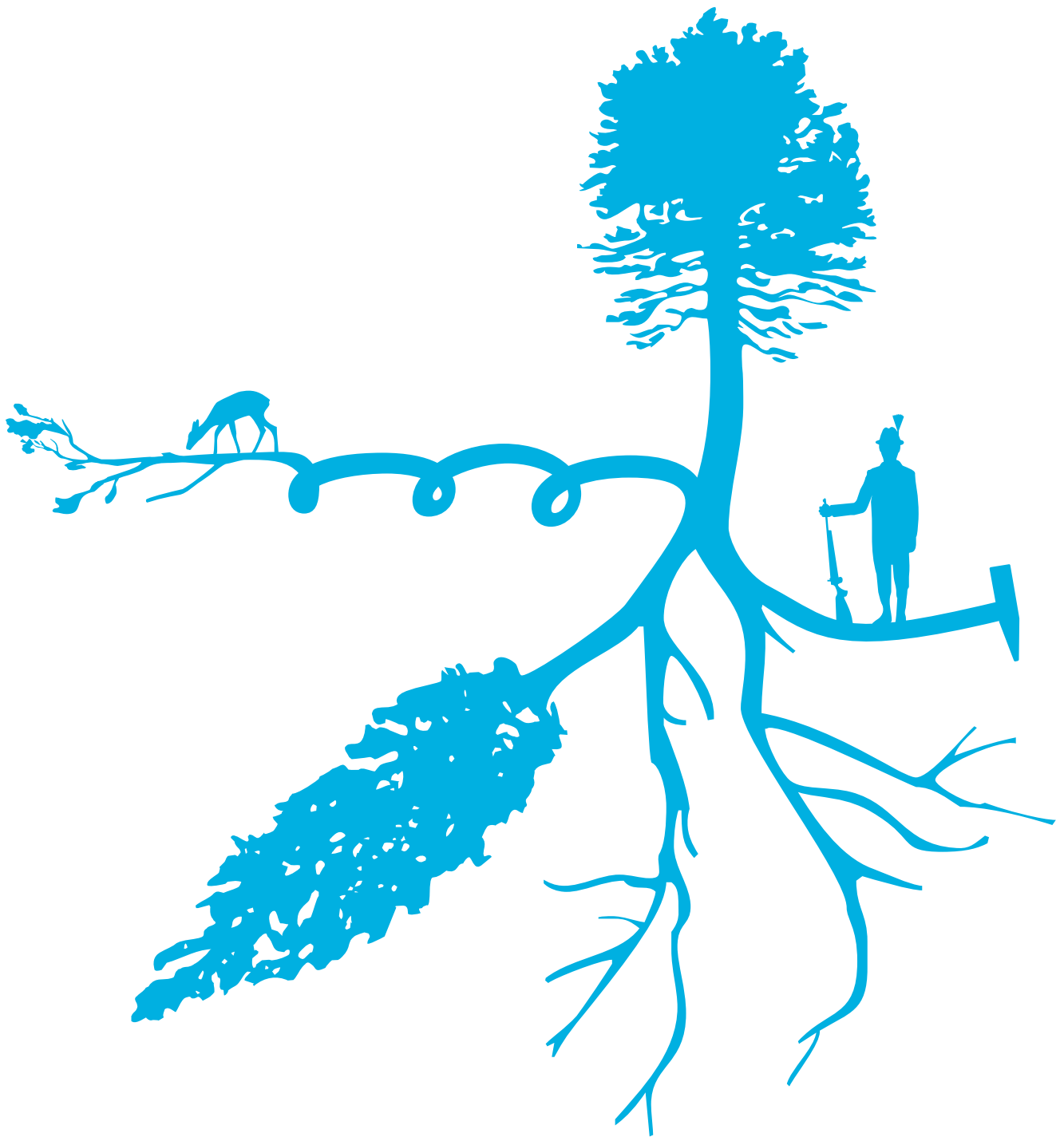
- Rollenwechsel

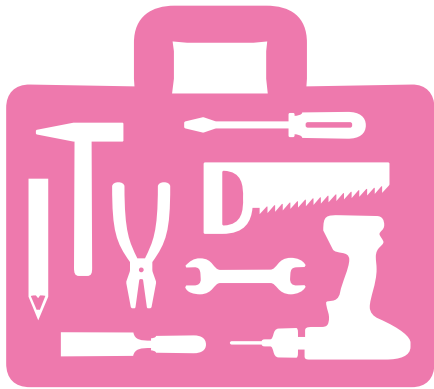
Moderation

- Gesprächsregeln vereinbaren

Zum Weiterlesen

-  **Wildtierportal Baden-Württemberg**
-  **Praxis-Ratgeber Waldumbau und Jagd**





W E R K Z E U G K A S T E N



Sammeln von Ideen

Brainstorming

Damit ist das „wilde“ Sammeln von Ideen zu einem bestimmten Thema gemeint. Hier gilt: Alles ist erlaubt, jede Idee - und sei sie noch so verrückt - wird aufgeschrieben, zunächst zählt Quantität vor Qualität. Denn oft werden aus anfangs absurd klingenden Ideen in einem zweiten Schritt wertvolle Lösungen erarbeitet. Bevor mit der Ideensammlung in großer Runde begonnen wird, sollte man den Teilnehmenden etwas Zeit geben, um zunächst alleine Ideen zu sammeln (siehe Stille Sammlung). Dann beginnt das Brainstorming in großer Runde. Dabei werden alle Ideen für die Teilnehmenden sichtbar notiert. Wenn keine Ideen mehr sprudeln, wird es erst richtig spannend. Denn bis hierhin sind vermutlich hauptsächlich Ideen genannt worden, die relativ naheliegend oder offensichtlich sind. Jetzt ist die Moderation gefragt: Halten Sie die Motivation der Teilnehmenden aufrecht und wenn nötig, helfen Sie der Kreativität der Gruppe durch gezielte Fragen auf die Sprünge. Es könnte beispielsweise sein, dass unbewusste Vorannahmen den Ideenfluss hemmen, daher könnten Sie z. B. fragen:

Welche Lösungen...

- ... kämen in Frage, wenn Geld keine Rolle spielen würde?
- ... würden bestimmt nicht funktionieren?
- ... werden in 100 Jahren völlig normal sein?

Versuchen Sie, durch gezielte Fragen mögliche Vorannahmen außer Kraft zu setzen, die für die Teilnehmenden selbstverständlich sind, den Prozess jedoch bremsen.

Ist die Sammlung abgeschlossen, wird die Quantität in Qualität umgewandelt. Die Ideen werden orientiert an Zielsetzung und Umsetzbarkeit bewertet. Vielversprechende Vorschläge können identifiziert und weiterentwickelt werden (siehe Bewerten und Priorisieren).

Stille Sammlung

Vor der großen Gruppe zu sprechen, fällt einigen Menschen schwer. Bei einer Stillen Sammlung werden Kärtchen und Stifte an die Teilnehmenden verteilt, mit denen sie Ideen festhalten können. Meist wird eine Fragestellung ausgesprochen und die Teilnehmenden bekommen eine gewisse Zeit, um ihre Gedanken zu Papier zu bringen. Im Anschluss können sie diese dann selbst vorstellen oder die Sitzungsleitung stellt die Ideen vor, die dann gemeinsam diskutiert werden können. So kommen auch stillere und zurückhaltendere Teilnehmende „zu Wort“ und die lauterer bestimmen weniger stark die Diskussion. Ein weiterer Vorteil: Die Sammlung ist nicht durch die ersten Ideen, die genannt werden, beeinflusst – die Teilnehmenden sind noch freier in ihrer Ideenfindung.

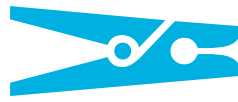
World Café

Bei Sammlungen zu unterschiedlichen Themen können diese als Poster auf verschiedenen Tischen ausgelegt werden. Die Teilnehmenden können dann von Tisch zu Tisch „spazieren“ und zu den jeweiligen Themen ihre Ideen notieren bzw. bereits in Kleingruppen ins Gespräch kommen. Das World Café kann sehr frei oder auch in festen Kleingruppen gestaltet werden, die nach einer gewissen Zeit den Tisch und damit das Thema wechseln. Es kann Sinn machen, jedem Tisch eine Person fest zuzuordnen. Diese kann dann während des World Cafés die wechselnden Besucherinnen und Besucher in die bisherige Diskussion/Ideensammlung zum Thema einweisen und am Ende die Ergebnisse präsentieren.

Sätze vervollständigen

Ideenimpulse gesucht? Überlegen Sie sich spannende Fragestellungen oder Aussagen und lassen Sie diese von den Teilnehmenden vervollständigen. Beispiel gefällig?

- Waldumbau gelingt, wenn _____.
- Zeitgemäße Rehwildbejagung bedeutet _____.
- Damit die Zusammenarbeit klappt, braucht es _____.



Dokumentieren und Bewerten

Visualisieren

Um Diskussionen zielgerichteter und fokussierter zu gestalten, lohnt es sich, das Gesprochene schriftlich bzw. in Bildern für alle sichtbar zusammenzufassen. Das Festhalten von Ergebnissen auf einem Poster oder an einem Flipchart fördert eine gemeinsame Sicht auf die Dinge und legt den Grundstein für ein kollektives Gedächtnis der Gruppe. Ein weiterer Vorteil: Durch eine Fotodokumentation, ergänzt durch wenige erklärende Worte, kann so schnell und einfach ein Protokoll erstellt werden.

Bewerten und Priorisieren

Soll die Meinung der Teilnehmenden zu vorher verschriftlichten Ideen (siehe Methoden zum Sammeln von Ideen) abgefragt werden, können beispielsweise Klebepunkte verteilt werden, mit denen die Teilnehmenden ihre Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken können. Je nach Ziel kann unterschiedlich vorgegangen werden, beispielsweise:

- pro Teilnehmendem nur ein Punkt (Entscheidung wird fokussiert) vs. drei bis fünf Punkte (Entscheidung bleibt offener)
- alle Punkte können einer Option zugeordnet werden vs. pro Option kann maximal ein Punkt vergeben werden, usw.

Interessant kann auch sein, statt der Zustimmung die Widerstände gegenüber bestimmten Optionen abzufragen. Vielleicht finden sich z. B. gangbare Wege, die zwar geringere Zustimmung, dafür aber keinerlei Widerstände in der Gruppe auslösen?

Mehr davon. Weniger davon. Beibehalten.

Einfache Feedbackmethode.

Bereiten Sie drei Poster vor:

- Posterüberschrift: Mehr davon (Was lief gut und sollte ausgebaut werden? Was hat gefehlt?)
- Posterüberschrift: Weniger davon (Was hat zuviel Raum eingenommen? Worauf sollte in Zukunft verzichtet werden?)
- Posterüberschrift: Beibehalten (Was war sinnvoll und hat sich bewährt? Was soll genau in diesem Maße beibehalten werden?)

Geben Sie den Teilnehmenden nun Stifte in die Hand und etwas Zeit, die Poster mit Inhalten zu füllen.

Für Zwischendurch

Positionsbarometer

Bitten Sie die Teilnehmenden, sich auf einem gedachten Barometer im Raum aufzustellen. Markieren Sie im Raum dafür zwei Pole: Wo würden Sie sich und Ihre Position zwischen den zwei Polen/Positionen einordnen? Je nach dem, wie die gegenübergestellten Positionen formuliert/gewählt werden, können Unterschiede und Gemeinsamkeiten betont werden. Beispiele:

- „Ein gesunder Wald ist mir für die Zukunft wichtig“ vs. „Wie der Wald in Zukunft aussieht, ist mir egal“
- „Für den erfolgreichen Waldumbau sind alle Beteiligten verantwortlich“ vs. „Für den erfolgreichen Waldumbau ist nur eine einzelne Akteursgruppe verantwortlich“

Lassen Sie die Teilnehmenden danach kurz Stellung nehmen, warum sie sich bei der jeweiligen Position eingefunden haben.

Rollenwechsel

Ein Perspektivwechsel kann manchmal Gold wert sein. Formulieren Sie Fragen an eine Akteursgruppe, z. B. „Welche waldbaulichen Herausforderungen kommen in Zukunft auf uns zu? Welche Hindernisse erschweren eine effiziente Bejagung von Rehen?“ und bitten Sie eine andere Akteursgruppe, diese Fragen zu beantworten. Diese Übung bringt nicht nur die ein oder andere gute Idee, sondern vor allem mehr Verständnis für das Gegenüber.

Draußen im Wald...

Klämmerle-Spiel

Naturverjüngungspotential veranschaulichen. Häufig wird das Potential der Naturverjüngung unterschätzt, da junge Bäumchen unscheinbar sind und leicht übersehen werden. Auf einem Standort in Verjüngung wird eine quadratische Fläche von bspw. 10 m² abgesteckt und auf dieser mit farbigen Wäscheklammern alle jungen Bäume kleiner 130 cm markiert (wahlweise alle jungen Bäume einer bestimmten Baumart). So wird der Blick für die Zahl und Baumartenvielfalt der Verjüngungspflanzen geschult und für die Teilnehmenden wird deutlich, ob die Potentiale der Naturverjüngung aktuell genutzt werden können oder nicht.

Variante: Mit unterschiedlich farbigen Wäscheklammern können Sie auch verbissene und unverbissene Bäumchen der gewünschten Baumart markieren. Sind ausreichend unverbissene Bäumchen vorhanden?

Weiserflächenpaare

Anschauungsobjekte für die Wirkung von Wildverbiss. An Weiserflächenpaaren kann eindrücklich die Wirkung von Wildverbiss auf die Entwicklung der Waldverjüngung aufgezeigt werden. Ist Entmischung bereits ein Thema? Wichtig ist dabei ein differenzierter Blick: Der Vergleich ermöglicht zunächst nur eine Momentaufnahme, zudem ist ein vollständiger Ausschluss von Wildverbiss eine künstliche Situation. Dennoch machen Weiserflächenpaare deutlich, welche Naturverjüngungspotentiale ein Waldstandort birgt. Gibt es in der Gebietskulisse noch keine Weiserflächenpaare, könnten gemeinsam mit den Teilnehmenden des Runden Tisches Weiserflächenpaare eingerichtet werden. Informationen zu Weiserflächenpaaren finden Sie im

 **Praxis-Ratgeber Waldumbau und Jagd.**

Bodenprofil

Standörtliche Besonderheiten erkennen. Neben den klimatischen Bedingungen sind unsere Waldböden entscheidend für die Eignung der Baumarten an einem Waldstandort/in einem Waldbestand. Wenn in einem Waldbestand bestimmte Baumarten aufgrund der Beschaffenheit des Waldbodens von besonderer Bedeutung sind, kann die Besichtigung und Erläuterung eines Bodenprofils für Aha-Momente sorgen. Gerade die Bedeutung der Entmischung bestimmter Baumarten infolge von Wildverbiss kann so gut verstanden und verdeutlicht werden.

Wurzelwerkvergleich

Um die Vorteile von Naturverjüngung vs. Pflanzung bzw. bestimmter Baumarten im Vergleich zu anderen im Klimawandel zu verdeutlichen, kann sich der Vergleich des Wurzelwerks lohnen. Graben Sie dazu vorsichtig jeweils ein Exemplar der entsprechenden Baumart aus und vergleichen Sie die Wurzeln. Damit kann zum Beispiel deutlich gemacht werden, dass eine junge Pflanze aus Naturverjüngung ein besser entwickeltes Wurzelsystem besitzt als eine Baumschulpflanze gleicher Größe. Auch die unterschiedlichen Durchwurzelungstiefen verschiedener Baumarten können veranschaulicht werden: die Pfahlwurzel einer jungen Eiche aus Naturverjüngung macht klar, warum wir diese Baumart im Klimawandel auf vielen Standorten nicht verlieren dürfen.



Moderation

Was tun, wenn's mal etwas lauter wird?

Runde Tische Waldumbau & Jagd bieten Raum für teilweise emotional geführte Diskussionen. Dazu empfiehlt sich eine souveräne Gesprächsleitung, die die Diskussion moderiert und bei Abschweifungen zum Kernthema zurückführt. Dies kann eine externe „neutrale“ Person sein, aber auch eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer. In beiden Fällen ist es entscheidend, dass die Person das Vertrauen der beteiligten Akteurinnen und Akteure hat, die Diskussion unparteiisch zu begleiten sowie von allen in der Gruppe als Moderatorin oder Moderator respektiert wird.

Gesprächsregeln vereinbaren

Es kann hilfreich sein, wenn Sie sich zu Beginn des Runden Tisches gemeinsam auf Gesprächsregeln einigen, die Sie im Idealfall für alle sichtbar auf einem Poster festhalten. Während des Prozesses können Sie und die Teilnehmenden sich immer wieder auf diese Regeln berufen. Auch wenn die Vereinbarungen trivial erscheinen, wie beispielsweise „Die Teilnehmenden lassen sich gegenseitig ausreden.“, schaffen solche Absprachen zu Beginn des Prozesses Verbindlichkeit und haben das Potential, emotional geführte Diskussionen zu entschärfen.

Und wenn es total aussichtslos erscheint?

Wenn Sie den Eindruck haben, dass nichts mehr geht, die Fronten total verhärtet sind und keine zielführende Kommunikation mehr stattfindet, besteht immer noch die Möglichkeit, externe Angebote wie beispielsweise eine Mediation in Anspruch zu nehmen. Eine Mediation ist ein strukturiertes Verfahren, das den beteiligten Parteien dabei hilft, ihren Konflikt zu bearbeiten und Lösungen zu finden.

Zum Weiterlesen




 Leitfaden




 Wildtierportal
Baden-Württemberg




 Praxis-Ratgeber
Waldumbau und Jagd




 Praxishilfe
Waldumbau und Jagd




 Das Forstliche
Gutachten unter
der Lupe



 Der Weg zur
Zielvereinbarung zur
Rehwildbejagung



 Interaktives Formular
Zielvereinbarung zur
Rehwildbejagung



Herausgeberin | FVA Baden-Württemberg, 2024

Kontakt | FVA-Wildtierinstitut | Runde Tische Waldumbau & Jagd
waldumbaujagd.FVA-BW@forst.bwl.de

Eine Maßnahme der Waldstrategie Baden-Württemberg 2050 | Version 1.0

Platz für eigene Ideen

